

Budapestre vonatkozó ujságcikkek



Szerző:

Cím: Ein phantastisches Gross-Budapest

Forrás:

Budapester Tagblatt

3p.

1907. V. 5

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Osztályozás

Tárgy

725,091

Hely

Idő

"1907"

Személy

Közn nyoma v. v. 22 Ein phantastisches Groß-Budapest

Es gibt ein Groß-Berlin, ein Groß-Wien, weshalb soll es auch nicht ein Groß-Budapest geben? Seit vielen Jahren schon beschäftigen sich die kompetenten Faktoren mit dem großangelegten Plane der Schöpfung eines Groß-Budapest, welches durch den Anschluß der Gemeinden Ujpest, Kákospalota, Kákosfalva, Erzsébetfalva, Kispest und Soroksár und noch anderer in der nächsten Umgebung der Hauptstadt gelegenen Gemeinden und Ortschaften geschaffen werden sollte. Allein der Verwirklichung dieses Planes stellten sich immer wieder und wieder Hindernisse in den Weg und in der ersten Reihe waren es die auf viele Millionen sich belaufenden Kosten, welche das Zustandekommen eines Groß-Budapest bisher vereitelten.

Eine patriotisch veranlagte Dame, Frau Andrea Varghas scheint sich aber mit dem langsamen Tempo der Verwirklichung dieses Planes nicht zu begnügen und ist von dem ernstesten Streben erfüllt, auf dem Gebiete des Städtewesens etwas noch nie Dagewesenes, Hypermodernes, man könnte sagen, etwas echt Amerischöpfes zu bieten! Die Dame hat es sich nämlich den nicht verdrießen lassen, einen gaudigen Plan mit der Bevölkerung dazu gehörigen Erläuterung anzuarbeiten, welcher Nachtbesen entzogen werden würde. Den Clou des Projektes der Schöpfung eines „Groß-Budapest“ dieser „Soiréen“ aber würde der Besuch der Bize in der Weise der Lösung zugeführt werden soll, daß Gespänne der betreffenden Komitate bilden, deren An von der Gemeinde Albertfalva bis zum Aquincum inwesenheit — so meint nämlich die Dame — auf die

einem riesigen Umkreise Dörfer zu errichten wäre, nämlich Miniaturdörfer aus allen Gegenden Ungarns, in welche dann die Bewohner der betreffenden Gegenden angesiedelt werden sollen. Auch will die genannte Dame in diesen Dörfern Komitathäuser nach dem Muster der Komitathäuser der betreffenden Komitate errichten lassen, was allein ein hübsches Stämmchen verschlingen würde, wenn man bedenkt, daß es in Ungarn Komitathäuser gibt, deren Baukosten sich auf Hunderttausende belaufen. Ein weiterer Plan ist die Errichtung von Csárden, welche dazu dienen sollen, die Bevölkerung einander menschlich näher zu bringen. Die Verfasserin malt sich in ihrer Phantasie das Leben in diesen Csárden sehr ideal aus. Jeden Sonntag sollen sich in denselben die Bewohner der betreffenden Dörfer versammeln und bei Wein, Weib und Gesang sich von den Mühen der Werktag erholen. Die unternehmungslustige Dame geht sogar weiter und tritt dafür ein, daß in diesen Csárden das Volk sich nicht nur amüsieren, sondern auch Belehrung erhalten. Die Verfasserin veranstaltet dort Vorlesungen über das Leben in der Zukunft, die sie als ein Hypermodernes, man könnte sagen, etwas echt Amerischöpfes, indem dort Vorlesungen veranstaltet werden sollen. Frau Varghas meint, daß dadurch die Bevölkerung den schädlichen Einflüssen des hauptstädtischen Nachtlebens entzogen werden würde. Den Clou des Projektes der Schöpfung eines „Groß-Budapest“ dieser „Soiréen“ aber würde der Besuch der Bize in der Weise der Lösung zugeführt werden soll, daß Gespänne der betreffenden Komitate bilden, deren An von der Gemeinde Albertfalva bis zum Aquincum inwesenheit — so meint nämlich die Dame — auf die unteren Volksklassen eine tiefe Wirkung ausüben würde.

Das ist aber noch nicht alles. Frau Varghas erteilt auch dem Handelsminister Kossuth weise, leider aber undurchführbare Ratschläge, auf welche Weise er Handel und Industrie in Ungarn zur ungeahnten Blüthe bringen könnte ohne staatliche Subvention. Und das ist, wie ich schon sagte, die Hauptsache. „Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?“ Jeder Familie mögen ferner zwei Joch Feld gratis und franko zur Verfügung gestellt werden — dann wäre das Vaterland gerettet, da das Erträgnis des Ackerlandes zur Erhaltung einer aus mehreren Personen bestehenden Familie ausreichen würde.

Es würde den Rahmen dieses Blattes überschreiten, wollte man alle Pläne und Absichten der unternehmungslustigen Dame erörtern und so sei nur noch darauf hingewiesen, daß dieselbe im Falle des Zustandekommens ihres Projektes unserem armen, vielgeprüften Vaterlande eine glückliche, sorgenfreie Zukunft, Gut und Geld, Unabhängigkeit und Freiheit garantiert. Jedemfalls kann dem ganzen Projekt, das lebhaft an einen

Roman von Jules Verne erinnert, eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden. Wenn die Dame dem Staatsäckel die nötigen Milliarden zur Verfügung stellt, dann kann in Gottes Namen losgehen. Bis dahin heißt es sich in Geduld fassen!